

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

An jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 75 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-spaltige Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unregelmäßigen Wiederholungen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offertenannahme ab. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

Nr. 118.

Dienstag, den 22. Mai 1917.

73. Jahrgang.

Die Mitschuldigen.

Der um zwei Drittel ihres Landes erleichterten rumänischen Regierung dringt, seitdem sie in Jassy überbrücken muß, nicht mehr allzuweit in die Öffentlichkeit, aber soviel ist gewiß, daß der Sieg der Revolution sie wie eine neue schwere Niederlage empfunden hat. Herr Bratianu, der sein Vaterland nicht geküßt hat, bleibt zwar stumm wie das Schweigen, die von anderen gut unterrichteten Männern stammen, sagen genug, um die ganze Tragödie der Lage und der Zukunftsaussichten des Königs erkennen zu lassen. General Diescu, der frühere Generalstabes auf der einen, und Dr. Valdiman, der rumänische Gesandte in Berlin auf der anderen Seite haben den Schleier von den Ereignissen im letzten Jahres so weit gelüftet, daß man den bis zum letzten Augenblicke gebliebenen Zusammenhang rumänischen Geschehens mit hinreichender Deutlichkeit erkennen kann.

Die rumänische Kriegserklärung war den Mittelmächten, wie erinnerlich, durchaus nicht überraschend, aber sie kam, als man sie erwartet hatte; der Anlaß, mit dem sie begründet wurde, war zum Saum gebrochen. Selbst die westlichen Mächte schienen von dem plötzlichen Entschluß Rumäniens in Zukunft im ersten Augenblicke nicht überrascht zu sein, und als der militärische Sieg in Siebenbürgen die fabelhafte Unüberlegtheit der rumänischen Unternehmung außer Zweifel stellte, hatten sie sich der materiellen Unterstützung des neuen Verbündeten durchaus nicht besonders eilig. Jetzt erfahren wir nunmehr, daß Rumänien in der Tat damals eine bessere Überzeugung gezwungen wurde, loszuwerden, von Rumänien natürlich, dessen Generalstab dem General der rumänischen Heeresleitung nicht die Beachtung schenkte und dessen politische Führung die Rumänen die Stärke der Widerstandskraft der Mittelmächte einer letzten, einer entscheidenden Probe unterziehen ließ. Der Sturm, der damals in Petersburg die Rumänen leitete, war entschlossen, für den Fall, daß Rumänien in den Krieg antrat, die rumänischen Gefangenen nicht ändern sollte, für Rumänien die Folgenungen zu ziehen, die in Friedensverhandlungen mit Deutschland, Rumänien, Bulgarien, die im letzten Augenblicke noch Rumänien geführt oder vorgekauft wurden, dienten die Rumänen vollends irreführen, so daß sie trotz der Stille ihres Kriegsvorbereitungen den Mittelmächten, der ihnen von Petersburg her einfach die Forderungen anbot, bald mußten sie die Bulgaren der Sache der Mittelmächte zustimmen, sie verloren die Dobrußa, sie wurden aus Siebenbürgen hinausgedrängt, sie mußten die Walachei und schließlich die Hauptstadt des Landes preisgeben — die rumänische russische Hilfe blieb im wesentlichen auf der Strecke. Die rumänische Stellung wurden die Rumänen durch den Sturz des Barismus und seiner verbrecherischen Politik hat die Selbstauopferung

Rumäniens vollends jeden Sinn und Verstand verloren. Sie war verlangt und geleistet worden im Dienste des russischen Imperialismus, der, wenn er Konstantinopel und die Meerengen erobern wollte, natürlich auch das Gebiet der unteren Donau zum mindesten mittelbar unter seine Herrschaft bringen mußte. Dafür sollte auch das größere Rumänien entstehen, wie das „größere“ Serbien und das „größere“ Italien ja schon längst auf dem überaus geduldeten Papier der Entente-Diplomatie geschildert waren. Das neue Rumänien verzichtete aber in aller Form auf die türkische Hauptstadt, auf die Dardanellen, auf die Unterdrückung fremder Völker und auf die Verdrängung anderer Staaten — also kann es sich natürlich noch viel weniger für die Machtträume rumänischer Imperialisten einsetzen, die mit dem Blut und dem Wohlstand ihrer Bürger ein frevelhaftes Spiel getrieben haben. Der ganze Untergrund, auf dem Bratianu mit dem König Ferdinand ihre verräterische Politik aufgerichtet haben, ist schmachvoll in sich zusammengefallen. Selbst im allergeringsten Falle, wenn es ihnen gelingen sollte, den früheren Stand der Dinge wiederherzustellen, würde das Land seine selbstverschuldeten furchtbaren Verluste an Gut und Blut aus eigener Kraft wieder ausgleichen müssen, und keinerlei Bereicherung an fremdem Besitz würde ihm diese ungeheure Aufgabe auch nur um ein wenig erleichtern. Rumänien steht wirklich am Grabe seiner Hoffnungen.

Die Regierung des Landes weiß sich in dieser Lage vor dem berechtigten Borne des Volkes nicht anders zu schützen, als indem sie — für eine ungewisse Zukunft — soziale und politische Reformen verspricht und zunächst einmal die Kammer aufgelöst hat. Die Klassen- und Klassenunterschiede sollen beseitigt und überhaupt die Zustände nach dem Muster der russischen Revolution umgestaltet werden. Damit wird man in Petersburg gewiß einverstanden sein. Aber die Mitschuld an dem rumänischen Verhängnis bleibt trotzdem nach wie vor bestehen, sie kann durch keinen Wandel der Geschichte mehr getilgt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Deutschenheute in den Vereinigten Staaten treibt lustige Blüten. Nach einer New Yorker Meldung ist dort die Nachricht von der angeblichen Erschießung einer in Deutschland lebenden Amerikanerin Katharina Couch wegen Spionage verbreitet. Diese Meldung, die lediglich zu dem Zwecke verbreitet wird, gegen Deutschland Stimmung zu machen, ist frei erfunden.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Haase (Königsberg) ist folgende schriftliche Antwort erteilt worden: Die im Hauptauschuss von dem Herrn Staatssekretär des auswärtigen Amtes am 1. Mai 1917 abgegebene Erklärung, daß den unabhängigen Sozialdemokraten wegen ihrer Zugehörigkeit zu dieser Fraktion die von ihnen beantragten Bässe zur Reise nach Stockholm nicht verweigert werden sollen, wird in vollem Umfange aufrechterhalten. Die Beteiligten werden sämtlich die Reiseerlaubnis erhalten, mit Ausnahme Herrn des Landtagsabgeordneten Hoffmann. Diefem wird aber der Reisepass nicht wegen seiner Zugehörigkeit zur Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten, sondern lediglich deshalb verweigert werden, weil er nach Mit-

teilung des Oberreichsanwalts in ein Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats verwickelt ist.

Im Verlaufe der Weltgeschichte ist bisher jede Nation hereingefallen, die so unvorsichtig war, sich mit England zu verbünden. Das aber dem schwergeprüften, von England in den Krieg hineingezogenen belgischen Staate nun nach all seinen Leiden von England noch der Vorwurf gemacht wird, Belgien habe für die gemeinsamen Ziele der Entente nicht genug geleistet, zum mindesten leiste es nicht so viel wie England, ist doch wohl der Gipfelpunkt des englischen Egoismus! Die englische Wochenschrift „John Bull“ schreibt in einer ihrer letzten Nummern, es wäre doch eine starke Ungleichheit und Ungerechtigkeit, daß Großbritannien alle tauglichen Männer bis zum 41. Lebensjahre zu den Waffen einberufe, während Belgien alle verheirateten Männer von 35 Jahren, wenn sie in Munitionsfabriken arbeiteten, freilasse. Die Belgier würden doch wohl nicht umhin können zugeben, daß hierin eine starke Ungerechtigkeit liege. — Also Belgien hat für die Entente noch immer nicht genug gebüht und gelitten!

In einer Unterredung mit einem ungarischen Pressevertreter erklärte der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling, daß der Krieg im Herbst beendet sein werde. Unsere Lage ist ausgezeichnet. Wenn die Franzosen und Engländer die Folgerungen aus unserer Unbesiegbarkeit ziehen, ist nicht genau abzusehen, aber hoffentlich bringt der Herbst den Frieden. Unsere Marine erfüllt mehr als sie verspricht, mit den U-Boot-Erfolgen sind wir völlig zufrieden. Eine andere Frage ist, welche Wirkung die Versenkungen auf England haben. Dies können wir von hier nicht beurteilen. Die nächste Zukunft wird allenfalls Licht in diese Frage bringen. Sodann bezogener Graf Hertling die Hoffnungen der Feinde auf den deutschen Partikularismus als völlig chimärisch. Es existiere zwar ein gewisser deutscher Partikularismus, dieser werde jedoch niemals merkbare politische Folgen haben.

Die Einführung fleischloser Wochen sollte nach erteilten Blättermeldungen ein süddeutscher Minister angekündigt haben. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Es soll allerdings für den Fall der Wiedererhöhung der Brotzation eine Herabsetzung der jetzt gewährten Fleischmenge (je Pfund pro Kopf und Woche) erfolgen. Wie hoch nun jedoch die Fleischrate dann stellen wird, darüber sind zurzeit noch Erwägungen im Gange. Jedenfalls steht noch in keiner Weise fest, wie sich die Fleischverteilung nach dem 15. August gestalten wird.

Belgien.

Aber die Zukunft Flanderns hat Generalgouverneur Frhr. v. Falkenhayn einer Abordnung des Rates von Flandern gegenüber bemerkenswerte Äußerungen getan. Der Generalgouverneur sagte u. a., daß er entschlossen sei, in den bewährten Bahnen seines Amtsvorgängers weiterzufahren, den Rechten des flämischen Volkes auf seine eigene Muttersprache, auf selbständige Verwaltung Flandern und auf freie eigene Entwicklung zur Geltung zu verhelfen. Der Generalgouverneur gab der festen Zuversicht Ausdruck, daß dieses Ziel erreicht werde und daß der Ausgang des Kampfes der Waffen das Errungene sichern werde.

Portugal.

Die Frage der Lebensmittelversorgung wird für

dem Rigordon nicht sicher. Ich habe ihn erst zweimal hier in Manila gelangt.

Aber Sie sagten doch selbst, daß der Rigordon solche Ähnlichkeit mit Ihrer deutschen Polonaise habe! Ich habe mich nun einmal darauf lapidiert, mit Ihnen den Rigordon zu tanzen —!

Sehr ehrenvoll, Excellenz! Es ist mir eine große Freude! Aber wenn ich eine Bitte aussprechen darf — Excellenz — dann tanzen wir als zweites Paar, weil ich als Dame des anführenden Paares im Rigordon nicht sicher genug bin.

Gewiß! meinte der galante Gouverneur, und küßte Solvia voller Courtoisie die Hand, was tut man nicht einer reizenden, blonden deutschen Frau zuliebe! Und er ging auf seine Gattin zu, um ihr vorzuschlagen, mit dem Admiral den Rigordon anzuführen.

Berbert tanzte nicht. Er saß anfangs in einer Nische und schenkte sich beim Zusehen zu unterhalten und zu amüsieren. Aber nach kurzer Zeit trieben ihn bittere Gedanken aus dem Saal. Er war der einzige Herr, der nicht tanzte, weil er fühlte, kein guter Tänzer zu sein. Zu all diesen Vergnügungen hatte er keine Gelegenheit und seit in seinem Vorwärtstreben gehabt. In seinem Elternhaus in Hamburg hatte es immer im Hinblick auf den Tanz geheißen: „Das ist all ummühter Kram! Sieh' zu, daß du deine Feine untern Tisch kriegst und selbständig wirst!“ Das war lange sein Motiv gewesen, bis er sah, daß besonders in der Welt hier draußen gesellschaftliche Sicherheit nötig war. Es war einerseits günstig für ihn, daß er in Solvia eine Frau von gesellschaftlichem Auftreten gefunden hatte. Aber durch diesen Unterschied vergrößerte sich jetzt nach seiner Empfindung die Kluft zwischen ihnen immer mehr.

Mit fieberhafter Unruhe widmete sie sich dem Tanz, sie wurde nicht müde, den Aufforderungen Folge zu leisten. Aber sie fühlte sich innerlich namenlos elend. Alles stürzte in ihr vor nervöser Unruhe, und während unter Krapsenbauers geschickten Händen die Edeleinschmelzung erklangen, lagen die Tränen bei ihr zum Ausbrechen bereit. Und sie war am Rande der Selbstbeherrschung, als sie in der Nische während einer Pause stehend, atemlos in einem der herumgereichten Eiskübeln löstelte.

(Fortsetzung folgt.)

Unter der Tropensonne.

Roman von Erika Grupe-Löcher.

(Nachdruck verboten.)

Ich vergesse ihn nicht! Ich weiß, daß Sie jetzt Hermann heißen! Aber ein Recht auf Glück holt die tollkühn angelegte Frauennatur —! Ich habe Sie ein Dieb in den Nacken getroffen. Aber Maer aber, der so klein von den Frauen dachte, hat für einen kurzen berechneten Widerstand. So eilte er, er holte sie noch vor dem Türbogen ein und ließ er ihre Hand ergreifen, sah er ihr im Halblicht des Saals und der herausleuchtenden Nischen ins Gesicht. „Ich habe heute die Überzeugung gewonnen, daß Sie Ihren Mann lieben.“

Solvia war sich in den wenigen Sekunden klar. In all dem Schmerz um seine Nichtswürdigkeit fühlte sie es wie eine große Freude, daß sie sich diesem Manne gegenüber vergeben und ihm nichts von unglücklicher Ehe verraten hatte.

Neben dem Stolz erfüllte jetzt die Absicht ihr, sich an dem zu rächen, der so frivol mit ihr gespielt hatte. Wegen gab Solvia ihm jetzt keine Verachtungswort, wie sie es am liebsten getan hätte, sondern sie schreie, indem sie das leise Bittern in ihrer Stimme unterdrückte: „Sie irren sich sehr, Herr von Kolb! Ich liebe Sie sogar sehr gut — sehen Sie, dort kommt Hermann sicher, um mich zu holen! — Sie sehen, er wird nicht lange ohne mich ausbleiben!“

Solvia hatte, während Berbert auf sie zukam, die Empfindung, als müsse sie von den freudlichen Menschen hier fort, irgendwo in eine dunkle Ecke hin, ihren Kopf in die Hände legen und nichts hören, nichts sehen!

Was es nun werden? War es ein Symbol, das in demselben Moment kam, um sie zu holen, das nicht nur äußerlich von John Maer abwandte, sondern auch von der Möglichkeit gesprochen, daß Berbert in Japan eine Filiale gründen und Sie

vielleicht auch in das herrliche Japan kommen würden! erzählte John Maer, der sich wieder sagte, weil er von dem Zwiegespräch nicht innerlich erregt worden war.

„Ja, Sie haben mir ja gestern Abend sehr geraten, in Japan eine Filiale zu errichten!“ erwiderte Berbert zerstreut. Sein Blick hing an Solvia. Trotz all ihrer sonstigen Gewandtheit war es ihr selbst Berbert gegenüber nicht möglich, ihre Erregung zu verbergen.

Eine Pause entstand, für alle drei peinlich und schwül.

Aber John Maer wachte sich, wie immer, zu helfen.

Wie schade, Herr Krapsenbauer hat schon aufgehört, zu singen! Seine Stimme ist ebenso bewundernswürdig wie sein Vortrag! — Da kommt Seine Excellenz, ich glaube Sie werden gefascht, gnädige Frau!

Solvia nahm sich zusammen und ging dem Gouverneur entgegen, der aus dem Saal kam und in seiner sprudelnden Art rief:

Meine sehr verehrte gnädige Frau, wir haben ein Komplott geschmiedet und möchten den Abend mit einem Tanz beschließen!

Gewiß, sehr gern, Excellenz, die Diener werden in einigen Augenblicken die Möbel aus der Mitte des Saales hinausgetragen haben. Aber wir haben niemand, der zum Tanze spielt! Wenn ich geahnt hätte, daß meine Gäste trotz der Schwüle zu tanzen wünschten, hätte ich rechtzeitig zu einem Klavierpieler geschickt.

Die Sache ist schon erledigt, meine Verehrteste! Sehen Sie, Semor Krapsenbauer, der ja so phänomenal Klavier spielt, hat sich sogleich sehr liebenswürdig erbötet! erwiderte der Gouverneur ausgedehnt. Er war ein leidenschaftlicher Tänzer und liebte ein ungezwungenes Tanzen nach einem gesellschaftlichen Zusammensein ganz besonders. Er bot Solvia den Arm und führte sie in den Saal, wo die Diener auf Berberts Veranlassung schon die Möbel an die Wände schoben oder in die Nebenzimmer trugen. Herr Krapsenbauer sah bereits am Flügel und begann einen schwungvollen Walzer, während er mit Mercedes, die am Flügel stand, ab und zu ein Wort tauschte.

Mit welchem Tanz wünschen Eure Excellenz zu begnügen? fragte Solvia, als sich die Paare engagierten?

Tanzen wir mit dem Rigordon an, nicht wahr? Wie bei einem richtigen Hofball!

Mit dem Rigordon? Ach, Excellenz, ich bin mit

Es kann ohne Bedenken geschildert werden, daß die Dinge standen, als durch die Kriege Rumänien und den Einfall rumänischer Truppen die Frage unerwartet europäische erhielt. Zumal dadurch manches Vorurteil, das trotz als Gemeingut aller Reichsdeutschen behauptet wurde, eine wesentlicheichtigung erfährt. Im

...den Seiten nehm, wenn man auf die Frage zu
...kommt, der festen Überzeugung, zwischen den
...Sachsen und den Ungarn sei nichts als Tod-
...Es mag Seiten gegeben haben, wo es so war.
...Ungarn und Siebenbürger Sachsen
...Verhältnisse; sind Verbündete gegen einen ge-
...nen Feind, der das Volkstum beider gleich-
...bedroht.

Die gemeinsame Gegner waren die Rumänen. Die
...gemeinsame Feinde. Die weniger mili-
...täre hat die stärkere Vermehrung. Ungarn ist
...Rasse hat die stärkere Vermehrung. Ungarn ist
...In jeder Demokratie hat der die
...der die meisten Stimmen auf die Waage bringt.
...in der Gemeinde und in der Gesellschaft
...ausdrückt, daß es wirklich demokratisch regiert wird.
...Rumänen haben viele Kinder. In Siebenbürgen
...Chingaren hatten sie hiernach Anspruch auf nahezu
...Herrschaft. Ihr Stamm wucherte rings
...zahlmäßig nahezu wehrlosen Ungarn empor.
...aber auch um das dort ehemals politisch und
...überwiegende Deutschtum. Was das schlimmste
...wurde allmählich mehr als gut war, herüber und
...gehet. Jede Familie, in der ein Teil des
...gleichviel ob Mann oder Frau, Rumäne
...wie auf Schritt und Tritt zu beobachten, un-
...rumanisch.

...war das für die Gegenwart im Staat allenfalls
...In der Gemeinde schon weniger. Und die
...in der Gesellschaft liegen auch heute schon deutlich
...was kommen mußte mit der Zeit. Grund genug
...für Männer mit dem Blick für morgen in
...dem ungarischen und dem sächsischen. Will
...den Postfiskus. Im Staat ging es noch. Zur
...auch schon schwerer, in der Gemeinde. Der
...analogisierten Heerhaufen des ländlichen
...Kaufmann in der Nähe gesehen hat, wird ver-
...allerlei Eigentümlichkeiten bei der Wahl den
...geben können und auch geben. Diese Leute
...auch als für gemeinnützige Zwecke begeisterte
...aber ungemein stark und willig als Trunk-
...rungen. Auch fast ausschließlich rumänische
...mahlen genau so, wie es in Budapest aus-
...wird.

...ändert nicht, daß auch der ungebildete Walache
...den Herrn sieht, den er mit verlässiger Feind-
...und zu schädigen trachtet. Für den Gebildeten
...Sachsen, gleichviel, ob er in Kronstadt wohnt
...Marek. Der gebildete Rumäne in Siebenbürgen
...Zukunft, nicht auf Budapest, als seinen politischen
...an der seine Hoffnungen setzt. Und ganz Ru-
...ändert für die „Befreiung“ der geknechteten
...unser der Grenze. Das war der Stand der
...die Neigung für den Krieg mit Ungarn in
...langt in aller Stille schwülen ließ. Die Frei-
...der Entente hat es zu Wege gebracht,
...das Bognis wirklich unternommen wurde.
...ein sehr bemerkenswerter Tatbestand für
...den ewigen Frieden und von Schiedsgerichten
...jedem Völkerwisst schwärmen. Welches
...sollte die Frage entscheiden, wer in Sieben-
...sollen, der Ungar oder der Rumäne? Oder
...die Kohlengruben von Petrograd oben in den
...sollen, die jeder von beiden Staaten gleich
...bei Anspruch auf eine politische Rolle
...nicht entbehren kann? Sie gehören Ungarn.
...Rumäne soll das freiwillig auf die Dauer an-
...Es gibt Fragen, die nur mit den Waffen in
...entschieden werden können.

...den Gefahren, die den Ungarn von den Rumänen
...bedrängten die Deutschen in ihrer ererbten
...Sie brauchen die Unterstützung der politischen
...Landes. Dies war zum mindesten der Stand-
...der großen Mehrheit des Stammes, der Partei der
...Sachsen. Die Ungarn umgekehrt konnten
...Dauer nicht zugleich den mächtigen Einfluß
...an Ort und Stelle ihrer reichlich zahlenmäßig
...Sachsen und die Rumänen bekämpfen.
...waren die Sachsen, wieder an Ort und Stelle, im
...sich schon erwähnten, ganz und gar politisch nicht
...höheren Geldbedarfs. So kam ein Ausgleich
...beiden zustande, der den Sachsen die Wahrung
...Stellung, den Magnaten die Beihilfe in der
...Abwehr des Balachentums sicherte.

...wird dabei. Nicht zu verschweigen ist, daß eine
...die Gruppe der grünen Sachsen, Widerspruch
...wenigstens zeitweilig, vor dem Kriege dazu
...mit den Balachen gegen die Ungarn zusammen zu
...sind rührig und haben die öffentliche Meinung
...aufmerksam stark beeinflusst. Doch ist nicht zu
...daß ihren Kern Mitglieder der abtretenden Ge-
...— Ältere Männer, die Vergangenes nicht ver-
...men und noch heute mit dem Feuer ihrer
...— bilden. Sie schwärmten für ein selb-
...Kronland Siebenbürgen. Die Mehrheit, und
...die Jugend, hatte diesen Wunsch längst auf-
...als der Krieg ausbrach, und wird auch schwerlich
...aufgeben, so lange sie sich, wie in der letzten
...auch weiterhin in ihrem Deutschtum nicht beun-
...Ungarn und Sachsen waren jedenfalls, und
...sich gehalten werden, bei Kriegsausbruch
...Feinde, sondern eng verbündet. Und sind es

völkering nicht durch Überverförgung der Besser-
...gestellten geschmälert wird. Um dies zu erreichen, muß
...vor allen Dingen der Schleichhandel, durch den noch
...immer große Mengen von Fleisch, Speck, Butter, Eiern
...und anderen Nahrungsmitteln der öffentlichen Verteilung
...entzogen und zahlungsfähigen Kreisen zugeführt werden,
...auf das nachdrücklich bekämpft werden. Auch dem über-
...mäßigen Verbrauch von Nahrungsmitteln in Gastwirt-
...schaften muß ebenso wie dem Überverbrauch der Selbst-
...versorger mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen-
...gewirkt werden. Der Präsident des Kriegsernährungs-
...amts hat durch Rundschreiben an die Bundesregierungen
...erneut auf diese Notwendigkeiten hingewiesen. Diese
...Aufgaben zu erfüllen wird aber nur dann möglich sein,
...wenn die gesamte Bevölkerung und jeder einzelne ver-
...ständnisvoll unter Hinzufügung jedes selbsttätigen
...Interesses mitarbeiten. Die ausführenden Behörden
...müssen von einsichtigen Vertretern der verschiedenen Be-
...völkerungsgruppen, Männern sowohl wie Frauen, auf jede
...Weise unterstützt werden, damit die Missetaten rechtzeitig
...erkannt und zweckmäßig bekämpft werden können. In
...dieser ernsten Entscheidungssollen Zeit muß die Über-
...zeugung Gemeingut aller Deutschen werden, daß jedes
...Pfund Butter, Speck oder Mehl, das sich ein zahlungs-
...fähiger Käufer zu unrecht beschafft, einem Nahrungsmittel
...entzogen wird, der seine Kraft braucht, um unseren
...kämpfenden Brüdern die Waffen zu schmieden.

* Die hiesige Kriegsfürsorge hat als wei-
...terer Zweig ihrer segensreichen Tätigkeit die Schu-
...fürsorge aufgenommen. Durch die gütige Ver-
...mittlung des Nationalen Frauendienstes Frankfurt
...a. M. ist z. Bt. eine Wanderlehrerin hier tätig,
...um eine Anzahl Damen auszubilden, welche sich in
...dankenswerter Weise bereit erklärt haben, in den
...hier einzurichtenden Kursen die Ausbildung zu über-
...nehmen. Hoffentlich werden sich recht viele Frauen
...und Mädchen zu den Kursen melden, denn es ist
...bei der jetzigen schweren Zeit für jede Familie von
...großer Wichtigkeit billiges dauerhaftes Schuhwerk
...selbst anfertigen zu können. Am 2. Pfingstfeiertag
...wird nachmittags im Rathausaal eine Ausstellung
...der in dem jetzigen Kursus gefertigten Schuhe ver-
...anstaltet werden und hat dann jeder Gelegenheit
...sich von der Wichtigkeit der Sache selbst zu über-
...zeugen. — Näheres wird noch in dieser Zeitung
...bekannt gegeben.

* (Die Verteilung des Einmachzuckers.)
...Nach der jetzigen Lage der Zuckerwirtschaft hat es
...sich ermöglichen lassen, statt der ursprünglich vor-
...gesehenen 600 000 Doppelzentner 900 000 Doppelzentner
...Zucker für die häusliche Obstverwertung in diesem
...Jahre bereitzustellen. Im vorigen Jahre sind zahl-
...reiche Beschwerden über die ungleiche Verteilung des
...für die häusliche Obstverwertung zugeteilten Zuckers
...entstanden, insbesondere darüber, daß die Zuteilung
...in benachbarten Bezirken sehr ungleich gehandhabt
...wurde. Infolgedessen hat sich der Präsident des
...Kriegsernährungsamts veranlaßt gesehen, in einem
...Rundschreiben vom 28. April 1917 an die Bundes-
...regierungen die Bitte zu richten, die Kommunalver-
...bände anzuweisen, daß sie auf möglichst sachgemäße
...und gerechte Verteilung und Verwendung des Ein-
...machzuckers hinwirken. Bei der Beschlussfassung über
...die Art der Zuckerverteilung soll einem Wunsche des
...Frauenbeirats des Kriegsernährungsamts entsprechend,
...sowie auch besonders für die Beratung bezüglich
...der Verarbeitung des Zuckers die Mitarbeit sach-
...verständiger Frauen, insbesondere der Hausfrauen-
...organisationen, in Anspruch genommen werden. Der
...Kommunalverband ist zu verpflichten, den aus er-
...spartem Einmachzucker hergestellten Protaschitz, ab-
...gesehen von der Versorgung der Kranken-Anstalten,
...vorzugsweise denjenigen Bevölkerungskreisen zuzu-
...kommen zu lassen, die keinen Einmachzucker erhalten
...haben, und sich zugleich die Genehmigung des Ab-
...satzpreises vorzubehalten. Einmachzucker soll nur an
...Haushaltungen, nicht an Einzelpersonen ohne eigenen
...Haushalt, und an die Haushaltungen wieder nach
...der Zahl der Haushaltsangehörigen abgegeben
...werden. Das Kriegsernährungsamt wird einige all-
...gemeine Richtlinien für die zweckmäßige Verwen-
...dung des Zuckers bei der häuslichen Obstverwertung
...in geeigneter Form bekanntgeben und dadurch die
...Kommunalverbände in die Lage versetzen, an alle
...Haushaltungen, die Einmachzucker erhalten, ein
...Merksblatt ähnlichen Inhalts, das erforderlichenfalls
...den besonderen Verhältnissen des Bezirks angepaßt
...werden kann, zukommen zu lassen. Eine nochmalige
...Zuteilung von Einmachzucker im Herbst aus der
...neuen Ernte, wie im vergangenen Wirtschaftsjahr,
...wird in diesem Jahre nicht stattfinden. Dagegen
...soll es den Kommunalverbänden unbenommen bleiben,
...um die für das Einmachen ausgegebenen Zucker-
...mengen zu vermehren, etwaige Rücklagen jetzt zu
...verteilen, und es ferner den Verbrauchern zu er-
...möglichen, außer dem Einmachzucker, die für den all-
...gemeinen Verbrauch der nächsten Monate bestimmten
...Zuckermengen schon jetzt zu beziehen, soweit eine
...zweckmäßige Verwendung gesichert erscheint.

* (Die kommenden Kirchenpreise.) Die
...Kirchenzüchter der Camper Gegend hielten in
...Boppard eine Versammlung ab, um über die dies-
...jährigen Kirchenpreise zu beraten. Zweck der Ver-
...sammlung war hauptsächlich Festsetzung der Sorten und
...demnach Preise derselben. Festgesetzt wurden für
...weiße schwarze und rote Sorten 35—45 Pfennig,
...für die rote, harte rote und schwarze Einmach-
...Kirchen 45—50 Pfg. als Pfundverkaufspreis für die
...Händler.

Aus Nassau. Die Landwirte werden von der
...Landwirtschaftskammer dringend aufgefordert in mög-
...lichst großem Umfange Spätgemüse anzubauen. Die
...Kammer gibt den Landwirten für jeden Morgen
...Spätgemüsebau zwei Zentner Thomasmehl und einen
...halben Zentner Kalkstoff ab.

Hofheim. Im Gemeindevorstand wurde Sonntag
...Nachmittag der 45-jährige Arbeiter Pankratius Kipp-
...hahn aus Offenbach a. M. von dem Forstaufseher

Erk beim Wildern überrascht. Der Wilder floh,
...wandte sich während der Verfolgung jedoch plötzlich
...um und feuerte auf den Förster vier Schüsse aus
...einer Kugelhüchse ab, die aber glücklicherweise fehl-
...gingen. Hieraus schoß der Förster seinem Gegner
...eine Schrotladung ins Gesicht, die zwar erhebliche,
...aber nicht lebensgefährliche Verletzungen verursachte.
...Trotz der Verwundungen floh der Wilder noch
...mehrere Kilometer weit durch die Felder bis nach
...Zeilsheim, wo ihn seine Verfolger in einer Scheune
...aufstöberten. Kippbahn wurde dem höchsten Gerichts-
...gefängnis zugeführt.

Frankfurt a. M. Mit erfreulicher Strenge geht
...neuerdings die Strafkammer gegen die Kriegswucherer
...und Hafendiebe vor. Der Obsthändler Anton Kirch-
...gähner, Kaiserstraße 32, hatte Trauben für 90 Pfg.
...das Pfund eingekauft und für 2.50 M. wieder ver-
...kauft. Für diesen Preiswucher wurde er zu 220
...Mark Geldstrafe verurteilt. Weil er die Preise nicht
...ordnungsmäßig ausgehängt hatte, muß er weitere
...250 Mark bezahlen. — Moys Kirchgähner, ein Bruder
...des Anton, erhielt für gleiche Vergehen 500 Mark
...Geldstrafe. — Wegen versuchten Diebstahls von
...Stahlhaken verurteilte die Strafkammer den
...20-jährigen Tagelöhner Wilhelm Birnmüller zu sechs
...Monaten Gefängnis. Zu diesem Urteilspruch wurde
...begründend ausgeführt, daß gegen derartige Diebe
...gar nicht scharf genug vorgegangen werden könne.
...Nur durch draconische Strenge könne hier etwas er-
...reicht werden.

Köln, 20. Mai. Heute Nacht 3¼ Uhr ereignete
...sich in Troisdorf eine Methereplosion, der 10
...Menschenleben zum Opfer fielen; außerdem wurden
...vier Arbeiterinnen verletzt. (Köln, Btg.)

o Eiserne Plaketten als Abzeichen für Hilsdienst-
...pflichtige. Nach einem Erlaß des Kriegsministers tritt
...fortan an Stelle der Armbinden für die im Vaterländischen
...Hilfsdienst bei militärischen Stellen und Einrichtungen
...beschäftigten Personen eine runde, von einem Eichenkranz
...und unten mit schwarz-weiß-roter Schleife umschlossene
...Plakette mit der Aufschrift „Vaterländischer Hilsdienst“.
...Die Plakette wird auf der linken Brust, bei weiblichen
...Personen auch als Brosche getragen. Die Plaketten bleiben
...Eigentum der Heeresverwaltung, können jedoch bei oder
...nach der Demobilisierung auf Wunsch unentgeltlich über-
...lassen werden.

o Regimentsjubiläum. Eines der ältesten Regimente
...der preussischen Armee, das Dragonerregiment Prinz
...Albrecht von Preußen (Litauisches) Nr. 1, das seit 1717
...in Tilsit garnisoniert, beging am 19. Mai das Jubiläum
...seines 200-jährigen Bestehens. Seine Geschichte ist mit der
...ruhmvollen Entwicklung des Königreichs Preußen auf das
...engste verknüpft.

o Ein 700-jähriges Kirchenjubiläum. Die altertüm-
...liche Kirche in Großschöcher bei Leipzig ist vor 700 Jahren
...erbaut worden. Der Kirchenvorstand will das Jubiläum
...in besonderer Weise feiern, u. a. soll der Westgiebel der
...Kirche über der Vordrücke mit den Figuren der Apostel
...Petrus und Paulus geschmückt werden. Die Ausführung
...des künstlerischen Planes ist Professor Max Ringer über-
...tragen worden.

o Ein weiblicher Professor der Musik. In diesen
...Tagen ist Fräulein Maria Bender, der ordentlichen Lehrerin
...an der Rgl. Hochschule für Musik in Charlottenburg, der
...Titel Professor verliehen worden. Fräulein Bender, die
...Tochter eines Heidelberger Gelehrten, ist der erste weib-
...liche Professor der Musik in Deutschland.

o Große Waldbrände haben in Ost- und Westpreußen
...gewütet. Im Netpather Forst bei Königsberg gingen
...12 Morgen alten Hochwaldes in Flammen auf. Ein
...Waldbrand in der Johannishurger Heide, zu dessen Ver-
...kämpfung mehrere Kompanien Soldaten herangeführt
...wurden, legte über 30 Morgen Hochwald in Asche.
...Weitere große Waldbrände werden aus dem Kreise Heils-
...berg, den Waldungen bei Stuhm, aus Boppo sowie aus
...Schlame gemeldet. Zum größten Teil sind die Brände
...auf Dürre und auf Funksenflug zurückzuführen.

o Rumänisches Getreide in Westfalen. In Hameln
...traf auf der Weser zum erstenmal ein bayerischer Schlep-
...pahn mit 9000 Sack Weizen aus Rumänien ein. Er
...legte die 900 Kilometer lange Reise Bamberg—Hameln
...innerhalb drei Wochen zurück.

o Ein kostbares Geschenk für den Heimatdank. Von
...einer Dame, die ungenannt bleiben will, ist der Goldan-
...kaufsstelle Dresden ein dreireihiges Verlenhaalsband mit
...Brillanten übergeben worden, mit der Bestimmung,
...den erzielten Erlös der Stiftung Heimatdank zu über-
...weisen. Durch den Verkauf wurde der über Erwartung
...hohe Betrag von 85 000 Mark erzielt.

o 100 000 Mark aus einem Postbeutel gestohlen.
...Zwischen Gnesen und Bosen wurde ein Postbeutel, der
...etwa 100 000 Mark enthielt, seines Inhalts beraubt und
...von den Dieben mit alten Zeitungen gefüllt. Abseherin
...des Geldes war die Reichsbankstelle in Gnesen, Empfänger
...die Reichsbankstelle in Bosen.

o Eine Sozialakademie für Frauen. In einer Sitzung
...des Vereins für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk
...Düsseldorf wurde die Gründung einer Sozialakademie für
...Frauen in Düsseldorf beschlossen. Die Anstalt soll auf
...breitester Grundlage aufgebaut werden und Frauen und
...Mädchen Gelegenheit geben, sich in sozialer Berufstätigkeit
...auszubilden. An der neuen Gründung sind sämtliche
...Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf,
...sowie die Landesversicherungsanstalt für die Rheinprovinz
...beteiligt.

o Hagelschlag in den Weinbergen. Ein großer Hagel-
...schlag hat, einem Bericht aus Neustadt a. d. O. zufolge,
...die Weinreife in den Weinbergen von Hambach, Mai-
...hammer und Alsterweiler fast völlig vernichtet.

o Günstiger Saatenstand in Österreich. Den Wiener
...Blättern zufolge lauten die aus den verschiedenen Gebieten
...der österreichisch-ungarischen Monarchie eintreffenden Be-
...richte über den Saatenstand übereinstimmend dahin, daß
...auf eine rechtzeitige und gute Ernte mit Sicherheit zu
...rechnen ist.

o Deutsch die Hauptunterrichtssprache in Schweden.
...Dieser Tage trat die Stockholmer Lehrergesellschaft zu-
...sammen, um über die Änderung des Lehrplanes an den
...schwedischen Gymnasien zu beraten. Die Oberlehrer-
...behörde schlägt vor, daß die deutsche Sprache die Haupt-
...unterrichtssprache sein soll.

Aus Nah und Fern.

Herrborn, den 22. Mai 1917.

Westblatt für den 23. Mai.
4^{te} | Mondaufgang 6^{te} B.
8^{te} | Monduntergang 11^{te} N.
...Beginn des Dreißigjährigen Krieges.
...Schwaben v. Mantel gef. — 1906 Drama-
...1915 Italien erklärt Österreich-Ungarn
...Abbruch der diplomatischen Beziehungen Deutsch-
...1916 Camerun nordwestlich Verbund von den
...Österreichisch-ungarischen Truppen er-
...Campolongo (88 Gefühle).

Nahrungsmittelverbrauch. Die Zeit
...bringt erfahrungsgemäß besondere
...bei der ausreichenden Versorgung der
...Bevölkerung mit Lebensmitteln.
...werden die Schwierigkeiten verschärft
...insbesondere im Frühjahr und die Schäden,
...falte Winter an den Vorräten hervor-
...In solcher Zeit ist es eine besonders dring-
...Behörden, dafür zu sorgen, daß die
...minderbemittelten, schwerarbeitenden Be-

Schont die Brennesseln! Von vielen Seiten ist erneut darauf hingewiesen worden, daß die Kessel ein vorzügliches Gemüse ist und in jungem Zustande auch als Viehfutter dienen kann. Dem gegenüber sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß, da der Pflanzenwuchs infolge der ungünstigen Witterung im allgemeinen in Deutschland sehr zurückgeblieben ist, eine derartige Ernte der jungen Kesseltriebe nicht empfehlenswert ist, weil dadurch die spätere Ernte der Kessel zwecks Verarbeitung als Futterpflanze beeinträchtigt werden würde. Es gibt eine große Anzahl wildwachsender Pflanzen, die in gleicher Weise als Gemüse verwertet werden können, wie z. B.: Schafgarbe, Walderdbeeren, Brombeertriebe usw. Die Brennesselsamen brauchen wir dringend für unsere Kriegswirtschaft.

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Ein aus Sinn in diesen Tagen eingefandter Artikel im „Herborner Tageblatt“ hat durch seine Uebertreibungen und Entstellungen in der hiesigen Einwohnerschaft berechtigten Unwillen hervorgerufen. Der aus den Nachbarorten diesen Artikel gelesenen hat, muß denken, daß hier in Sinn die Diphtheritis in unglaublicher Weise um sich greift und Opfer fordert, ohne daß die Ärzte, die Kreisbehörde, die Schulverwaltung und die Ortspolizeibehörde sich darum kümmern. Der Artikelschreiber fordert in hochfahrendem Ton allerlei Abwehrmaßnahmen, wie Schließung der Schule und Desinfektion der Schulräume. Er scheint nicht zu wissen, daß im Winter die Schule 3 Wochen wegen Kohlenersparnis und 3 Wochen wegen der Diphtheritis geschlossen war und sämtliche Schulzimmer desinfiziert worden sind. Dabei ist in Wirklichkeit die Krankheit so gut wie erloschen. Es sind augenblicklich nur 5 leichte Fälle angemeldet. Der Artikelschreiber soll sich lieber an die Eltern wenden und sie zu größerer Vorsicht ermahnen. Unsere Ärzte und andere berufene Persönlichkeiten klagen darüber, daß die meisten Leute der Diphtheritis gegenüber wenig oder gar keine Vorsicht gebrauchen. Sie lassen gesunde Kinder an die Krankenbetten und in die Krankenzimmer gehen und nehmen es mit der so nötigen Reinlichkeit in Krankheitsfällen nicht genau genug. Was hilft das Schließen der Schule, wenn die Kinder auf der Straße und in den Häusern fortwährend zusammenlaufen und den Ansteckungsstoff weitertragen. Man soll doch die Dinge nicht übertreiben und die Leute nicht ohne Not beunruhigen. In allen größeren Orten unseres Kreises wie auch anderwärts kommen zu allen Zeiten Diphtheritiserkrankungen vor. Der warme Sonnenschein und die oft bei Seite gesetzte Vorsicht in Erkrankungsfällen wird auch hier in Sinn hoffentlich bald Wandel schaffen.

Sinn, den 21. Mai 1917.

Groß, Bürgermeister.

Essentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Mittwoch, den 23. Mai: Heiter, trocken, tags sehr warm, nachts kühl.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 21. Mai, abends. (WTB. Amtlich.)

Morgens scheiterten bei Bullecourt (Artois) englische, südwestlich von Mauroy (Champagne) französische Teilangriffe. — Tagsüber ist in mehreren Abschnitten der Arras- und Champagne-Front sowie auf dem Ostufer der Maas wechselnder starker Feuerkampf.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden versenkt: 18 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gegenoffensive an der Westfront?

Amsterdam, 22. Mai. (TL) „Havas“ meldet aus Paris: Die Deutschen bereiten im Geheimen eine Gegenoffensive auf einer Front von fast 20 Kilom. vor; vorgestern während des ganzen Tages und auch in der Nacht überschüttete der Feind unsere Linien mit einem Geschützfeuer von gewaltiger Kraft und mit Projektilen jeden Kalibers. Der Artilleriekampf dauert mit stärkster Heftigkeit fort.

Von der französischen Front.

Rotterdam, 22. Mai. (TL) „Daily Telegraph“ und „Daily Chronicle“ melden von der französischen Front, daß das überschwemmte Tal der Oise von Verthencourt bis an die Sümpfe von Tergniers und Servies in einer Ausdehnung von 18 Km. das gewaltigste Bollwerk der Hindenburg-Linie bilden.

Der Gegner besetzte das Gebirge von St. Gebian und den oberen Teil des Waldes von Cuth; jener Teil bildet eine natürliche Festung. Ein Frontangriff wäre eine gewaltige Aufgabe gewesen, und die Planken wurden durch die Ueberschwemmung gedeckt. Das Wasser sei jetzt zwar gehemmt, aber das Düstertal sei noch immer ungangbar. Auf dem südlichen Ende der Stellung bildete die alte Festungsstadt Lafere eine Insel, unmittelbar in den Sümpfen, welche für beide Parteien wertlos ist.

Folgen der russischen Krise an der Isonzofront.

Karlsruhe, 23. Mai. (TL) Der „Basler Anz.“ berichtet aus Mailand: Der Berichterstatter des „Secolo“ an der Isonzofront meldet, daß sich dort die Krise in Rußland sehr fühlbar macht. Der Kriegs-

berichterstatter bezeichnet die Erstürmung des Monte Cucco durch die Italiener als einen furchtbar blutigen Aufstieg. — Nach einer Meldung der Pariser Morgenblätter von der italienischen Front sind an dem gegenwärtigen Kampfe am Isonzo mehr als 600 000 italienische Truppen beteiligt.

Nach einer neuerlichen Zusammenstellung in den schweizerischen Zeitungen halten sich gegenwärtig in der Schweiz über 30 000 italienische Deserteure auf, darunter fast 20 000 die der Aufforderung der Konfulate, in ihre Heimat zurückzukehren, nicht Folge geleistet haben.

Befegung von Archangelsk und Chabin durch Engländer und Japaner?

Stockholm, 22. Mai. (TL) „Aftenbladet“ erzählt von aus Petersburg zurückkehrenden Reisenden, die Engländer hätten mit 4000 Mann Archangelsk besetzt und beabsichtigen auch die Strecke von Archangelsk bis Petersburg zu besetzen. Die Japaner hätten Chabin besetzt.

Die Friedensfrage.

Bern, 21. Mai. Zur Erklärung der neuen russischen Regierung und zur Einfügung des Passus vom „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ in das Manifest, schreibt das „Berner Tagblatt“:

Damit sind alle Hoffnungen Frankreichs auf das Elß ausgeschaltet, und Frankreich steht vor der entsetzlichen Tatsache, daß Rußlands neue Regierung nicht die Hand dazu bieten will, ihm zur heißersehten Revanche zu verhelfen. Damit fällt aber jeder Grund für Frankreich, sich weiter an dieser Menschenschlächtere zu beteiligen, weg, und das französische Volk steht verblutet und arm vor den Trümmern seiner Hoffnungen. Das ist der tiefere Sinn der russischen Regierungserklärung. So erkennen wir darin die Elemente eines näherkommenden Friedens.

Die Ukraine.

Basel, 22. Mai. „Havas“ berichtet aus Kiew: Der Kongreß der Militärbesetzten der Ukraine beschloß, von der provisorischen Regierung die sofortige Proklamierung des Grundsatzes der nationalen Autonomie der Ukraine und als ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Grundsatzes die Schaffung eines Ministerpostens im Kabinett für die Angelegenheiten der Ukraine zu fördern.

Amerikanische Truppen in Bereitschaft.

Amsterdam, 22. Mai. (TL) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, daß das erste Kommando amerikanischer Truppen 40 000 Mann zählen werde, außer den Technikern, deren Ankunft bereits gemeldet worden ist.

Amsterdam, 22. Mai. (TL) „Havas“ meldet aus Washington: Das Wehrpflicht-Gesetz, das vorgestern vom Kongreß angenommen worden ist, ist gestern vom Präsidenten unterzeichnet worden; es enthält folgende Punkte:

Einschreibung sämtlicher Bürger zwischen 21 und 30 Jahren für Militärdienst. Aufrufe von zwei Jahrgängen in der Anzahl von 500 000 Mann, die nacheinander eingezogen werden sollen, unter die Waffen.

Rekrutierung und Einberufung von 4 Divisionen Freiwilliger, wenn der Präsident es für notwendig erachtet.

Weiter wird ein Verkaufsverbot für Alkohol in den Ausbildungslagern und in der Umgebung derselben erlassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Lebensmittelversorgung.

Am Donnerstag und Freitag Ausgabe von Dauerwurst in der Verkaufsstelle bei Metzgermeister Christian Schumann in folgender Reihenfolge:

Am Donnerstag, den 24. d. Mts., vorm. von 8 bis 12 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 1—300, nachm. von 2—6 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 301—600.

Am Freitag, den 25. d. Mts., vorm. von 8—12 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 601—900, nachm. von 2—6 Uhr von Nr. 901 ab bis zum Schluß.

Gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 1—6 der für diese Woche gültigen Fleischkarten wird auf jede Karte 150 Gramm, auf die Kinderkarte 75 Gramm verabfolgt.

Abgezähltes Geld ist mitzubringen. 150 Gr. Wurst kosten 81 Pf., 75 Gr. 41 Pf.

Herborn, den 21. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Beischluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts und Metzgers Ferdinand Wegler zu Herborn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiedurch aufgehoben.

Herborn, den 18. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Beischluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Konrad Martin in Sinn sowie des Firmeninhabers Karl Martin in Sinn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiedurch aufgehoben.

Herborn, den 18. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienstunden: 8—12 Uhr vorm.

3—7 Uhr nachm.

Viehählung.

Nach Beschluß des Bundesrats finden ds. J. wiederum eine kleine Viehählung in derselben Weise, wie diejenige am 1. Okt. 1916. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Bienen.

Die erforderlichen Druckfachen nach:

1. Die Zählbezirkslisten C und
2. die Ortsliste E

gehen den Herren Bürgermeistermeister ab. Die Herren Bürgermeistermeister sind ersucht, das Erforderliche alsbald in die Wege zu setzen. Den Tag der Aählung ersuche ich vorläufig zu machen und dabei besonders zu betonen, daß die Aählung gewonnenen Ergebnisses in irgend welchen steuerlichen Anwendungen finden. Dabei ist auf die Bestimmungen des § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 1. Januar 1917 (M. B. Bl. S. 81) hinzuweisen.

Die ausgefüllten Zählbezirks- und Ortslisten sind mir bis spätestens zum 3. Juni d. J. in doppelter Ausfertigung hierher einzusenden.

Dillenburg, den 16. Mai 1917.

Der Königl.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 22. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist Nr. 29 eingetragenen Firma Buchhandlung des ischen Colportagevereins zu Herborn eingetragen worden:

Die Firma ist geändert worden in: „Oranien-Verlag, Buchhandlung des ischen Vereins in dem Konfistorialbezirk“.

Herborn, den 16. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Pfingsten.

An den beiden Pfingstfeiertagen sowie am 3. nachher werden zur Benutzung von Schnell-Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs nur für solche gegeben, bei denen die im Schnellzug zurückgelegte Strecke 60 km übersteigt.

Auch die Ausgabe von Fahrkarten für Schnellzüge kann nur in beschränktem Umfange erfolgen. Kartenverkauf für die einzelnen Eil- und Personenzüge eingestellt, sobald nach der Zahl der verabsagten eine Ueberlastung der Züge oder eine Gefährdung der Zugabfertigung zu befürchten ist. Der Kartenverkauf mit Zurückbleiben beim Reiseantritt aber rechnen.

Das Vaterland verlangt, daß nicht unbedingt Reisen unterbleiben.

Frankfurt (Main), den 20. Mai 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stenographen-Verein „Stolze-Schulz“ in Herborn.

Am Dienstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Westwälder Hof“ (Eckstr.) eine neue Stenographie-Anfänger-Konferenz statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorsitzende: (Honorar 11 Mk. — einschließlich Lehrbuch).

Kriegsbeschädigte

besuch. m. Vort. Handelserschule Paedagogium Alsen (Ob.-Hess.)

Jur. Stütze einer kranken Frau

alt. Frau od. Fräulein

nach hier gesucht. Näheres bei

Ferd. Seissler,

Am Bahnhof.

Ordentliches

Mädchen

gesucht.

Frau Aug. Schneider

Weinhandlung, Dillenburg.

Ein zuverlässiges

Mädchen

— gesucht

Bahnhof Haiger.

Dienstmann

sofort gesucht

Frau Krenn

Obstauflage

7 1/2 Morgen, über

bäume, meist Apfel-

Busch, 10 a. 11/12

Stückzahl.

Obsthandlung,

Wasserbad, 2 a. 11/12

Spielplatz.

14 Min. von Herborn

Anfragen an Herrn

Herborn (Dillenburg).

Junger spracher

Biegen

zu verkaufen Heide

Beilstein (Dillenburg).

Danksagung.

Allen, welche uns bei dem Heimgehen unseres kleinen Lieblingen so aufrichtige herzliche Teilnahme erwiesen haben, besonders Herrn Pfarrer Weber für seine reichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer für seine liebevolle Ansprache, den Schwager im Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege während der Krankheit, für die vielen Blumen- und Blumenspenden und Allen, welche uns durch ihre Spenden zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Reinhard Emmeler u. Frau.